

von den Weidetieren gemieden. Sie breitet sich daher vor allem auf unternutzten Magerweiden bei geeigneten Standortbedingungen insbesondere durch vegetative Vermehrung aus.

Eine Bekämpfung ist möglich durch Düngung und Intensivierung der Weidenutzung; wichtig ist allerdings die Vermeidung einer Lückenbildung und die regelmäßige Nachmahd. Den besten Erfolg verspricht eine intensive Mähweidenutzung bei entsprechender Düngung.

Dr. Andreas BOHNER,  
BAL Gumpenstein

## Sudangras

Meine Frage betrifft den Anbau von Sudangras. Auf Grund der enormen Trockenheit möchte ich wissen, ob der Anbau von Sudangras sinnvoll ist. Wir sind ein Bio-Betrieb in 650 m Seehöhe und haben ein hügeliges Gelände, das für Silomais nur bedingt geeignet ist.  
E. B. in H, NÖ

**Antwort:** Sudangras (*Sorghum sudanense*) stammt, wie schon der Name andeutet, aus dem Sudan und gehört zur Gruppe der großkörnigen *Sorghum*-Hirsen. Wie der Mais ist Sudangras eine frostempfindliche, wärmeliebende Kulturart, verträgt aber Trockenheit wesentlich besser. Es ist wenig anspruchsvoll und verträgt mittlere Jahrestemperaturen von unter 8 °C bis über 27 °C. So gesehen spricht nichts gegen den Anbau von Sudangras unter den beschriebenen Standortbedingungen.

Verwendung findet Sudangras hauptsächlich als nachwachsender Rohstoff für Biogasproduktion, seltener für landwirtschaftliche Nutzung als Grünfutter, Heu oder Silage.

Sudangras benötigt fruchtbaren Boden, um zufriedenstellende Erträge zu erbringen. Ungeeignet sind kalte, nasse und schwere Böden. Das Nährstoffaneignungsvermögen ist sehr hoch, was im Hinblick auf die Folgefrucht einkalkuliert werden muss. Der Nährstoffentzug beträgt etwa 180 kg/ha N; 150 kg/ha P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>; 250 kg/ha K<sub>2</sub>O.

Aussaat: 20–25 kg/ha werden gewöhnlich empfohlen, es sind nur wenige Sorten (zB „Sudan-2“, „Susu“, „Piper“) im Handel erhältlich.

Die Jugendentwicklung verläuft eher zögerlich (Aussaat ab Anfang/Mitte Mai), was hohen Unkrautdruck hervorruft. Der Pflanzenschutz erfolgt ähnlich wie bei Mais, es

sind allerdings keine Mittel zugelassen!

Für Silagenutzung sollte ein Reihenabstand von 35–50 cm, bei Grünfütterung von 15–35 cm eingehalten werden. Es werden je nach Klima und Sorte Wuchshöhen bis zu 2,5 und 3,0 m erreicht. Wegen der raschen Verholzung der Pflanze muss die Ernte aber spätestens zu Beginn des Rispschiebens erfolgen. Durch den hohen Zuckergehalt eignet sich Sudangras gut zum Silieren. Die Erträge sind denen von Mais mindestens ebenbürtig.

Die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit eines Anbaues ist nicht zuletzt wegen der wenigen praktischen Anbauverfahren in Zusammenhang mit Futternutzung nur schwer zu beurteilen. Ein praxisorientierter Vergleichsanbau zu Silomais wäre vor einer Entscheidung für oder gegen Sudangras zu empfehlen.

Dr. Bernhard KRAUTZER,  
BAL Gumpenstein

## Klauenprobleme

Wir haben immer wieder (vor allem im Winter) Probleme mit lahmen Kühen. Wir haben einen Liegeboxenlaufstall mit Spaltenboden und verfüttern im Winter Heu und Silage. Das Kraftfutter wird über einen Transponder verabreicht. Es dürfte meiner Meinung nach kein Klauenpflegeproblem sein, da die Klauen regelmäßig geschnitten werden. Die Kühe können die Klaue fast nicht mehr belasten; der Bereich oberhalb des Klauenrandes im Fessel- und Kronbereich ist stark geschwollen. In unserem Gebiet ist diese Krankheit auch unter dem Namen „Mauke“ bekannt.

Ist es ein Fütterungs- oder ein Haltingsproblem und wie kann man es behandeln? Könnten eventuell Klauenbäder helfen?

M. H., Internetanfrage

**Antwort:** Bei der beschriebenen Erkrankung, die unter der Bezeichnung „Mauke“ oder „Panaritium“ bekannt ist, dürfte es sich wahrscheinlich um eine Zwischenklauenphlegmone, das heißt um eine eitrige Entzündung des Bindegewebes im Zwischenklauenspalt, handeln. Meist tritt die Erkrankung vereinzelt, vor allem an den Hinterextremitäten auf. Je nach Ursache kann sie aber auch zu einem Bestandsproblem werden. Im konkreten Fall dürfte eine mechanische Überbelastung (Rutschen und Spreizen der



Mit richtiger Pflege lassen sich Klauenkrankheiten erkennen und auch vorbeugen.

Klauen) am Spaltenboden zu kleinen Verletzungen im Zwischenklauenspalt führen, wodurch Eitererreger ins Gewebe eindringen und Entzündungen hervorrufen. Hohe Luftfeuchtigkeit, Verunreinigungen der Klauen durch Kot und Harn sowie Fütterungsfehler (zB Überversorgung mit Eiweiß bei gleichzeitigem Energiedefizit, schimmeliges Futter, Vitamin- und Mangel an Spurenelementen) können neben vernachlässigter oder falsch durchgeführter Klauenpflege ebenso für den Krankheitsausbruch verantwortlich sein.

Als Sofortmaßnahme empfiehlt sich bei hochgradigen Erkrankungen die Behandlung durch den Tierarzt, der Antibiotika und entzündungshemmende Mittel einsetzen wird, um schwere Folgeschäden, wie zB ein Ausschuheln, zu vermeiden. Gleichzeitig ist aber die Ursache (Aufstallung, Fütterung, Klauenhygiene etc.) für das gehäufte Auftreten der Erkrankung zu eruieren und durch geeignete Gegenmaßnahmen abzustellen, denn der dauernde Einsatz von Medikamenten ist schon auf Grund des dadurch bedingten Milchverlustes (Wartezeit!) und der entstehenden Kosten nicht sinnvoll und zielführend.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Erkrankung ist in „Der fortschrittliche Landwirt“, Heft 21/2003 zu finden.

Dr. Harald FÖTSCHL, Graz ■